

Volker Ullrich, *Helmuth James von Moltke oder: Wie man den Mut zum Widerstand findet*, München: C.H. Beck 2026, 428 S., mit 29 Abbildungen, 32,-€, ISBN: 978-3-406-84375-4

Heute erleben wir ein Wiederaufleben völkisch-nationaler Ideen, auch in Deutschland. Viele Jahre hatte man gedacht, die Gefahr sei in Deutschland gebannt und wir lebten in einer sicheren Demokratie, in einem sicheren Frieden, vor dem Hintergrund der europäischen Einigung und einer gemeinsamen Idee von Frieden und Freiheit.

In den 1940er Jahren hatte sich auch der „Kreisauer Kreis“ mit der Frage befasst, wie es nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus in Deutschland weitergehen könnte. Eine der prägenden Persönlichkeiten dieses Kreises war Helmuth James Graf von Moltke (1907-1945). In Kreisau in Schlesien (heute Krzyżowa) traf sich dieser Kreis dreimal, um dieser Frage nachzugehen. Kreisau war das Gut der Familie von Moltke, und Helmuth James von Moltke und Peter Graf Yorck von Wartenburg hatten Persönlichkeiten aus unterschiedlichen politischen, sozialen und religiösen Zusammenhängen vernetzt, die zu dieser Kreisauer Gruppe gehörten. Sie versuchten, eine Vision einer geistigen und politischen Erneuerung zu entwerfen. Moltke selbst benannte die entscheidende Frage: „Wie kann das Bild des Menschen in den Herzen unserer Mitbürger wiederhergestellt werden?“

Schon aus diesem Grund lohnt es sich, das Buch von Volker Ullrich zu lesen, um dieser Grundfrage als dem eigentlichen Motor des Handelns von Moltke und seinen Gefährten nachzugehen. Menschen sollten nicht mehr als kleine Rädchen oder Nummern im Getriebe gelten, sondern persönlich Verantwortung für das Ganze übernehmen. Der Staat müsse die Freiheit gewährleisten, die es jedem Menschen ermögliche, für den anderen zu leben. Der Staat lebt von den geistigen Überlegungen eines jeden Menschen. Dabei dürfen nicht

Hass, Ärger und Neid das Miteinander bestimmen, sondern das Verantwortungsbewusstsein und der Einsatz eines jeden für das Wohl aller. Interessant und aktuell bleibt die Frage, ob eine solche Vision einer religiösen Begründung bedürfe oder ob die staatliche Ordnung mit der Vernunftkenntnis des Menschen gestaltet werden könne. Obwohl Moltke ein zutiefst religiöser Mensch war, sah er zunächst nicht die Theologie als Grundlage des Staates, anders als sein Gesprächspartner Peter Graf Yorck von Wartenburg. Erst nach und nach setzten sich die christlichen Vertreter des Kreisauer Kreises durch, die staatliche Ordnung auch religiös zu verankern. Das Kapitel über „die Pläne danach“ (S. 192-211) beschreibt nicht nur die operativen Fragen der Idee eines Staates nach dem Nationalsozialismus, sondern auch die grundlegenden Fragen von Religion, Soziallehre, Philosophie und der Begründung von Freiheit und Gerechtigkeit. Als Theologe habe ich gerade dieses Kapitel mit großem Interesse gelesen.

Selbstverständlich beginnt das Buch mit der Familie, Kindheit und Jugend von Helmuth James von Moltke. Der Junge wächst in einer Familie auf, die international aufgestellt ist, und in eine bewegte Zeit hinein. Die Ablehnung des Krieges nach 1914 ist in der Familie keineswegs eindeutig, die Mutter etwa teilt die Begeisterung für den Krieg. Der Vater selbst wird Soldat, und nach und nach bekommt die Familie auch die Folgen des Krieges zu spüren. Auf dem Gut arbeiten Kriegsgefangene, die materiellen Güter stehen nicht selbstverständlich zur Verfügung. Bereits dem jungen Helmuth James ist das deutschnationale Denken fremd. Als Student beschäftigt ihn bereits die paneuropäische Idee. Zunehmend interessiert er sich für politische Themen, in der Politik sieht er auch seine berufliche Zukunft. Das Buch gibt neben diesen Fragen auch dem persönlichen Leben und Glauben von Helmuth James von Moltke den gebührenden Raum. Im Sommer 1929 lernt er seine spätere Frau Freya, geb. Deichmann, kennen. Zwischen ihnen entwickelt sich eine tiefe Liebe, die sich später eindrucksvoll in den Briefen zwischen September 1944 und Januar 1945 zeigt. 1931 heiraten sie in Köln. Sie wird

ihm in den Jahren des zunehmenden Engagements im Widerstand den Rücken freihalten. Ohne diese große Frau und die gemeinsame Liebe hätte sich die Geschichte vielleicht anders entwickelt. Wir lernen in diesem Buch auch manche Freundinnen und Freunde, Weggefährtinnen und Weggefährten kennen, ohne die Helmuth James seinen Weg nicht hätte gehen können. Es sind tatsächlich unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wird es für den Juristen Moltke immer schwieriger, seine Arbeit im Berliner Kammergericht auszuüben. In der Einleitung des Buches fasst der Autor eine wichtige Frage so zusammen, der er im Buch nachgehen muss:

„Wie wurde Moltke, wie wurden aber auch andere Mitglieder des Kreisauer Kreises während des Krieges mit der schwierigen Doppelrolle fertig, nämlich einerseits eine Funktion innerhalb des Regimes auszuüben und andererseits ebendieses Regime zu bekämpfen?“ (S. 11)

Sein Weg in den Widerstand wird als längerer Prozess dargestellt, auf dem verschiedene Schritte entscheidend sind: sein erwachendes Bewusstsein in seiner Arbeit, dass eine gerechte Rechtsprechung immer seltener wurde, das Wissen um den Holocaust, das Ringen um den richtigen Weg in die Zukunft, sein wachsender und immer differenzierter werdender Freundeskreis, die zunehmenden Kriegsfolgen und manches andere mehr. Überzeugend werden die innere Auseinandersetzung und die zunehmende Klarheit seiner Gewissensentscheidung beschrieben. Der Weg in den gewaltsamen Tod war ihm nicht vorgezeichnet, am Ende gab es für ihn jedoch kein Zurück mehr.

Im Gefängnis tragen ihn die Liebe seiner Frau, die sich in zahlreichen Briefen niederschlägt, und ein beeindruckendes Gottvertrauen. Bereits Monate vor seinem Tod gibt er sich keinen Illusionen mehr hin, dass es zu einem guten Ende kommen könnte. Das Kapitel über die Versuche der letzten Wochen, die Hinrichtung zu verhindern, lässt einen teilhaben

an dem Wechselbad der Gefühle von Freya und Helmuth James von Moltke. Nach der Verurteilung zum Tod hinterlässt er beeindruckende Zeugnisse seines Glaubens und seiner Liebe. Der Weg Freyas nach dem Krieg ist kein einfacher. Nach dem Krieg verfiel das Gut Kreisau und wurde erst in den 1980er-Jahren wieder aufgebaut. Im Jahr 1989 fand dort eine deutsch-polnische Versöhnungsmesse statt, heute ist Kreisau eine internationale Begegnungsstätte junger Menschen, wo eine großartige Friedensarbeit geleistet wird. Freya von Moltke durfte diese Entwicklung noch miterleben. Sie selbst starb 2010 im Alter von 98 Jahren.

Es ist ein berührendes und gut lesbares Buch. Man kann den großen Linien der Weltpolitik folgen, die sich allerdings im Schicksal der einen Familie konkretisieren. Es ist keine Hagiographie Helmuth James von Moltkes, seine Ecken und Kanten werden nicht verschwiegen. Es ist gut nachvollziehbar, wie jemand, der nicht zum politischen Helden geboren ist, nach und nach seine Verantwortung erkennt und ihr folgen muss. Genauso realistisch wird das inhaltliche und persönlich-menschliche Ringen um den richtigen Weg nachgezeichnet. Wir begegnen einem Menschen, der tief im christlichen Glauben verwurzelt ist und dennoch – oder gerade deshalb – mit beiden Beinen auf dieser Erde steht. Sein Anliegen, das Bild des Menschen wiederherzustellen, scheint mir ein gutes Ziel und eine gute Vision auch für heute zu sein.

Zum Rezensenten:

Dr. habil. Peter Kohlgraf ist Bischof von Mainz und Honorarprofessor an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz. Vor seiner Ernennung zum Bischof war er Professor für Pastoraltheologie an der Katholischen Hochschule Mainz.